

SOTHEBY'S ARTIST QUARTERLY

präsentiert

JULIA BELOVA *Snakes have many Faces*

29. April bis 30. Juni 2022

In der Ausstellung "Snakes have many Faces" erschafft die Künstlerin Julia Belova eine dystopisch wirkende Welt, die sich auf mehreren Ebenen auf aktuelle weltpolitische Geschehnisse bezieht und barocke Motive, wie Memento mori oder Vanitas, in den Fokus rückt. Sie beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Praxis mit der Ästhetik des Barock, verleiht diesem einen zeitgenössischen Ausdruck und setzt sich mit Themen wie Hedonismus, Sexualität, Körperlichkeit, Erotik, aber auch Religiosität auseinander. Die verspielten, skulpturalen Schöpfungen aus Porzellan, Keramik oder Mixed Media repräsentieren bestimmte Rollenbilder oder soziale Bewegungen, verweisen somit auf den unterschweligen Konflikt gesellschaftlicher Positionen gegenüber subjektiver Authentizität und bringen so wichtige Themen für Frauen* und die LGBTQ+ -Community ins Spiel.

Die erstmalig präsentierte vielschichtige und mediendiverse Installation „Blue Grave“ ist ein klares Zeichen gegen all die Gewalt, das Leid, den Krieg und den Tod, der in den letzten Monaten den Alltag überschattete, Leben veränderte und Menschen in tiefen Schock fallen ließ. Aus dem barocken Kamin heraus quillt eine textile Masse organischer und anorganischer Objekte, darunter Torsi und blaue Schädel aus Ton sowie seidene Tentakel, die sich ausstrecken. Hier und dort winden sich einige hellblaue Schlangen hervor, die der Farbe nach zu urteilen den Anschein haben giftig und gefährlich zu sein. Die gespaltene Zunge ist grau und wartet nur darauf den Biss des Todes zu geben. Die Symbolik der Schlange ist in der Kulturgeschichte ein Archetyp, wobei die Bedeutung bzw. Metapher sehr unterschiedlich ausfällt. In der christlichen Mythologie wird sie als menschenfressendes Untier, Botin der Unterwelt oder teuflische Verführerin im Sündenfall verwerflich und dämonisch dargestellt, wohingegen sie in anderen Kulturkreisen positive Konnotationen hervorruft. So gilt die Schlange in der hinduistischen, aber auch buddhistischen Tradition des indischen Subkontinents als Schutzpatronin des Wassers und der Wolken und im antiken Griechenland als Heilerin. Darüber hinaus lässt die ortsspezifische Installation auch Assoziationen zur Verehrung von Heiligen und dem Reliquienkult zu, die speziell in der katholischen sowie orthodoxen Kirche präsent sind.

SOTHEBY'S ARTIST QUARTERLY

präsentiert

Dem Tod wird hier noch auf anderer Art und Weise symbolisch begegnet. So verweisen die drapierten Totenköpfe aus Keramik und die Skelettüberreste aus Porzellan auf das im kunsthistorischen Kontext bekannte Vanitas-Motiv, das an die Vergänglichkeit des Lebens erinnert und eine Reflexion über das Gesehene forciert. Die Farbwahl überträgt die dargestellte Thematik sinnbildlich in die Gegenwart, die Kombination aus blau und gelb als Farben der ukrainischen Nationalflagge nehmen Bezug auf die momentanen Kriegshandlungen. Diese Kontextualisierung wird durch einige aus Ton gefertigte Objekte verstärkt, die an der Wand angebracht als Rahmen für Bildaufnahmen des Kriegsgebiets dienen. Es sind Aufnahmen der Zerstörung und Verzweiflung, gleichzeitig verorten sie die barocken Motive im Hier und Jetzt.

Im Raum hängt ein prachtvoller Luster ganz nach absolutistischer Manier, gelbe Schlangen schlängeln sich aus dem Leuchter, wobei seine Auswüchse aus gelbem Wachs als Lichtquelle fungieren. Durch ein langsames Abbrennen der Kerzen würde das Werk allmählich schwinden und thematisiert die Vergänglichkeit auf einer weiteren Ebene. Inhaltlich aber verweist die mehrfache Schlangenmetaphorik auf die Pluralität der Gesichter des Bösen.

Auch die Wahl der Materialien zeigt Verbindungen zum Barock auf. Damals erlebte Porzellan einen Höhepunkt vor allem in der Gestaltung von Figurinen, dekorativen Objekten und Geschirr. Julia Belova hingegen bindet Porzellan in den zeitgenössischen Kontext ein und nutzt in ihrer künstlerischen Praxis die Beschaffenheit des Materials, um Imitationen zu schaffen. Das harte Porzellan simuliert eine weiche, fließende Form, die von schwungvoller Bewegung und prachtvoller Rhythmik geprägt ist und veranschaulicht so Dualismen, die auch im Barock allgegenwärtig waren.

Ihre Faszination für diese Periode, die paradoxe Welten zum Vorschein brachte, spürt man in den Werken. Zweifelsohne ist es der Tod, der im doppelten Zentrum der Wiederaufnahme steht, einerseits in seiner barocken Motivik und andererseits als Gegenstand der gegebenen weltpolitischen Lage. Diese beiden Momente stehen im engen Verhältnis zueinander, so werden barocke Elemente durch die Linse gegenwärtiger Geschehnisse reflektiert und repräsentiert. Eine surreale Situation erscheint aktueller denn je. (Text: Paula Marschalek)